Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 5

Nachruf: Adolph Saurer

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Schweiz beteiligt hatten. Von unserm Verband war damals die Organisation dieses Anlasses übernommen und zu bester Zufriedenheit der Teilnehmer durchgeführt worden. Inzwischen ist der Krieg ausgebrochen, durch den die einzelnen Agenten und ihre Verbände stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind, worunter auch die internationalen Beziehungen sehr gelitten haben. Der Referent findet es ratsam, einige Delegierte unseres Verbandes an diese Konferenz abzuordnen, um so die Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen wieder in die Wege zu leiten.

Nach einläßlicher Diskussion wurde beschlossen, in einigen Wochen eine zweite Versammlung einzuberufen, wo die Angelegenheit nochmals gründlich behandelt und ein definitiver Beschluß gefaßt werden wird. Bei diesem Anlaß sollen auch die unliebsamen Vorkommnisse wegen des Vereinsorgans, der „Mitteilungen über Textilindustrie" zur Sprache gelangen. Um 6 Uhr abends schloß der Präsident, Herr Ludwig, die offiziellen Verhandlungen. Anschließend fand ein gemeinsames Bankett zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Verbandes statt, zu dem als Gäste die Mitbegründer E. H. Schlatter und Gaston Bloch, ferner der langjährige Syndikus Dr. jur. Bollag sich einfanden. Es wurde noch manches schöne Wort über das Gedeihen des Verbandes gesprochen, das hoffentlich in Zukunft immer mehr sich verwirklichen wird. F.K.

Osterbetrachtung. Zurzeit herrscht zwischen dem Vorstand des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie und dem Unterzeichneten eine Art Waffenstillstand, d. h. Bleistift und Feder sind zur Arbeit gespitzt aber nicht kampfbegierig. An der Versammlungsdebatte vom 15. Februar in Zürich ist eine Resolution gefasst worden, wonach jeder Teil einen Vertreter für ein internes Schiedsgericht mit einem neutralen Obmann wählen sollte, das dann nach den vorliegenden Tatsachen sein Gutachten fällen und den Streitfall aus der Welt schaffen sollte. Der Unterzeichnete ist im Interesse unseres Vereins und der Zeitung sofort damit einverstanden gewesen, der Vorstand, der inzwischen eine Sitzung gehabt hat, lehnt aber diesen Vorschlag wiederum ab.

Trotz Zureden von allen mitinteressierten, wohlmeinenden Seiten hat der Vorstand sich noch zu keinem entgegenkommenden Schritt verstehen können; denn die Wahnidee beherrscht ihn immer noch, der erste Teil meines Artikels „Interessengemeinschaft und Standespolitik" sei ein Rückenschuß gegen seine wohllöblichen Absichten gewesen. Diese irrige und sonst von keinem objektiv denkenden Menschen geteilte Auffassung hat dann Veranlassung zu den Vorstandssitzungen gegeben, in denen die verwunderlichen Eier ausgebrütet worden sind, die in letzter Zeit von sich reden gemacht haben. Es scheint mir nach meinen bisherigen Erfahrungen überhaupt eine zürcherische Spezialität zu sein, daß man immer ein halbes Jahr später erst einsieht, wie man eine Sache rechtzeitig hätte ansehen und anpacken sollen.

Unwillkürlich kommt mir der Suppenkaspar im Struwelpeter in den Sinn, der trotz Zureden nie keine Suppe essen wollte, wegen seinem ungebrochenen Eigenwillen immer magerer wurde und zu guterletzt gestorben ist. In unserm Falle ist noch nicht ganz klar, wer sterben wird, ob der Vorstand oder der Verein oder ob ich umgebracht werde. Trotzdem im Januar mich die Grippe hatte und trotz allen bisherigen vom Vorstand gegen mich gerichteten Pamphleten befinde ich mich aber zurzeit recht wohl und hoffe auch diese kritische Periode zu überdauern. Nun ist es möglich, daß der Vorstand doch noch ein Einsehen hat, da jetzt der Frühling und schönes Wetter kommt, in der Seidenindustrie viel Geld verdient wird und erst noch in Bälde der Osterhas kommt. Vielleicht legt dieser doch noch andere Eier ins Nest, als wie sie in dumpfem Brüten bisher ausgeheckt worden sind. Ja, ich möchte dem Vorstand zu seiner Erholung empfehlen, in Anbetracht der vergnüglichen Aussichten seine nächste Sitzung mit dem schönen Lied unseres Dichters Martin Usteri zu beginnen, dessen erste Strophe wie folgt lautet:

„Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose, eh' sie verblüht.
Man schafft so gern sich Sorg und Müh,
Sucht Dornen auf und findet sie
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht."

F. K.

Urabstimmung. Die Mitglieder des *Verbandes der Angestellten der schweizerischen Seidenindustrie* werden um beförderliche Einsendung der von ihnen ausgefüllten Formulare gebeten. Das Ergebnis der Urabstimmung wird für die Ausgestaltung der künftigen Vereinstätigkeit wegleitend sein.

Totentafel

† Adolph Saurer.

Einer der bedeutendsten Förderer des Stickmaschinenbaues ist gegen Ende Februar in Maschinenfabrikant Adolph Saurer dahingeschieden. Dr. A. Reichlin (Zürich) widmet dem Verstorbenen in der „N. Z. Z." folgenden Nachruf, der außer dem reichhaltigen Lebensbild auch über den Entwicklungsgang der Stickereiindustrie sehr interessante Mitteilungen enthält. Es wird folgendes ausgeführt:

In Adolph Saurer ist eine jener Kraftgestalten dahingeschwunden, einer jener „Schweizer eigener Kraft", deren Lebenswerk mit erhabenen Lettern eingetragen ist im goldenen Buche der Arbeit.

Ja, Arbeit, rastlose, zielbewußte Arbeit ist es, die den Grund gelegt hat zu einem seltenen Lebenserfolge. Es waren da recht bescheidene Verhältnisse, als der junge Adolph in das Geschäft seines Vaters als einfacher Arbeiter eintrat, in die kleine Gießerei mit zwei Arbeitern, in welcher die ältern Söhne beim Formen und Gießen mithalfen. Vater und Buben träumten davon, einmal eine Werkstätte mit 10 Arbeitern zu besitzen. Der Traum verwirklichte sich bald, nachdem der Vater, Franz Saurer, mit seiner Gießerei 1863 von St. Georgen nach Arbon übersiedelte. Hier hielt es aber den unternehmenden jungen Mann bald nicht mehr zu Hause. Er zog in die Welt hinaus, nach Frankreich und England, wo er sich reiche Kenntnisse im Gießerei- und Maschinenbaufach erwarb. Nach seiner Rückkehr in das väterliche Geschäft machte sich sein regsamer Geist in der Werkstätte bald fühlbar. Sein Eintritt bedeutete recht eigentlich eine Wendung im väterlichen Betriebe. Adolph konstruierte einen Festonapparat für die Handstickmaschine, welcher trotz dem flauen Geschäftsgang in der Stickerei reichlichen Absatz fand. Nach dem im Jahr 1867 erfolgten Eintritt des ältern Bruders Anton in das Geschäft, begannen die Brüder mit der Konstruktion einer neuen Stickmaschine. Im Jahre 1869, dem Jahre der Gründung der Firma F. Saurer und Söhne, konnte die erste Stickmaschine 3½ Stab lang, versehen mit Bohr- und Festonapparat und Manuel-Antrieb an die Firma Rohrer in Buchs abgeliefert werden. Da die Saurer-Maschine bald als gut anerkannt wurde, gingen zahlreiche Ordres ein, da zu jener Zeit besonders viel amerikanische Käufer für Stickereien in St. Gallen auftraten. Die Aufträge mehrten sich und rasch vergrößerte sich das Unternehmen. Nach dem Tode des ältern Bruders Anton und dem Eintritt des in Amerika und am Polytechnikum fortgebildeten jüngern Bruders Emil ging die technische Leitung an den im Stickmaschinenbau erfahrenen Adolph über, während der jüngere Bruder hauptsächlich den kaufmännischen Teil übernahm.

In den siebziger Jahren trat eine anhaltende Krisis in der Stickerei-Industrie ein. Diese Zeit ließ der regsame technische Leiter nicht unbenutzt verstreichen. Verbesserung auf Verbesserung wurde vorgenommen. Die 1873 bis 1874 umkonstruierte und verbesserte Handstickmaschine fand in den Jahren des Aufschwunges 1874 bis 1875 raschen Absatz Die Arbeiterzahl des Geschäftes war inzwischen auf 200 gestiegen. Diese Jahre sicherten der Firma bereits einen Weltruf in ihrer Branche. Einen neuen Impuls erhielt aber das Saurersche Geschäft und mit ihm die Stickereiindustrie durch die Einführung der verbesserten Schifflistickmaschine gegen Ende der siebziger Jahre. Herr Adolph Saurer hatte damals die bestimmte Zuversicht, daß durch bedeutende Vereinfachungen und Verbesserungen der damaligen Rieter-Maschine sich ein Industriezweig heranbilden lasse, der einen bedeutenden Umfang annehmen werde. Wie sehr diese Vermutung zutreffend war, zeigt die heutige ganz enorme Ausdehnung der Schifflistickerei. Im November 1878 kam die erste Schifflistickmaschine zur Ablieferung. Mit ihr ließen sich 30 bis 35 Stich per Minute erzielen, was damals eine bedeutende Leistung war. Anfang der achtziger Jahre nahm dieser Fabrikationszweig eine rasche Entwicklung. Eine neue Konstruktion

der Firma, die sogenannte Hebelmaschine, erregte 1883 auf der Landesausstellung nicht unbedeutendes Aufsehen. Bald wurde durch Verbesserung eine Verdoppelung der Stichzahl erreicht. Der Absatz der Firma erstreckte sich bald weit über die Landesgrenzen hinaus. — Wir übergehen die weitern Etappen in der Entwicklung dieser Maschine, die im Jahre 1910 mit der Zehnyardmaschine ihren vorläufigen Abschluß fand. Eine Unsumme geistiger Arbeit und Energie bedeutet der Werdegang dieser für die Schweizer Stickerei-Industrie so wertvollen Maschine. Sie ist nicht zum mindesten das Werk der unermüdlichen Schaffensfreude des Verstorbenen, der in diesem speziellen Teil des Betriebes sozusagen aufging. Seither hatte die Firma weitere bedeutende Erfolge auf dem Gebiete des Stickereimaschinenbaues. Es ist ihr gelungen, die automatische Stickmaschine soweit zu verbessern, daß sie ökonomisch arbeitete und damit marktfähig wurde. Der Verblichene hatte an seinem 70. Geburtstag die Genugtuung, seinem Lebenswerke auf dem Gebiete des *Stickmaschinenbaues* durch Vollendung des in allen Teilen wohl durchstudierten *Automaten* die Krone aufzusetzen. — Der Stickmaschinenbau war so recht geeignet, die Arbeitsfreudigkeit und Energie eines Fabrikanten auf die Probe zu stellen. Stickereien sind Mode- und Luxusartikel, woraus folgt, daß diese Industrie zahlreichen und langwierigen Krisen ausgesetzt ist. Perioden raschen Aufschwunges folgten Zeiten des Niederganges und der Krisis, die ihre fatale Rückwirkung auf das Saurersche Geschäft ausüben mußten. Herr Saurer aber, der seit 1883 mit seinem Bruder Emil und seit 1896 als Alleininhaber dem inzwischen mächtig erweiterten Betrieb vorstand, war diesen Verhältnissen gewachsen. Er übernahm neue Fabrikationszweige und baute sein Geschäft derart aus, daß der Einfluß der Krisis sich nicht fühlbar machen konnte. Dabei hatte er einen Blick für das praktisch Nutzbare, wußte Neuerungen rasch zu verwerten, und in verbessertem Zustande auf den Markt zu bringen. So führte Herr Saurer 1888 als erster schweizerischer Fabrikant einen Petrolmotor auf dem schweizerischen Markte ein. Das gewählte System zeichnete sich durch praktische Anordnung und ökonomischen Verbrauch des Brennstoffes aus. Auch auf dem Gebiete des Schiffbaues und des Schiffmotors leistete die Firma bald Erfolgreiches.

Einen kühnen Griff tat aber Herr Saurer, als er, unterstützt von seinem, inzwischen in das Geschäft eingetretenen Sohne Hypolith zu Anfang dieses Jahrhunderts, schon ein würdiger Sechziger und bereits ergraut, als neuen Geschäftszweig den *Automobilbau* einführte. Schon früher hatte Herr Saurer die Zukunft des Verbrennungsmotors und insbesondere auch dessen Bedeutung für die Lokomotiven erkannt. Als praktischer Schweizer dachte er bald an die Verwendung des Automobils in der Industrie, nämlich an einen selbstfahrenden *Lastwagen*. Monate und Jahre intensiven Studiums folgten. Schon 1903 bis 1904 entstand der erste 5 Tonnen-Lastwagen mit Vierzylindermotor. Was das bedeutet, welchen Kampf mit dem damals noch ungenügenden Rohmaterial es kostete — als man z. B. von so und sovielprozentigen Nickel- und Chromstählen noch nichts wußte —, das kann sich nur der Techniker ausmalen. „Es bedurfte der großen europäischen Rennen, um alle diese Probleme der Konstruktion und des Materials aufzuwerfen, und zu klären, welche Rennen jeweilen den Schlußakt der gewaltigen Arbeit" der Firma bildeten. Die Rennen haben ihr einen reichen Blumenstrauß von schönen Erfolgen gebracht. Und diese dankte die Firma vorab der Geduld und Ausdauer, der Intelligenz, aber ganz besonders dem Organisationstalent seines Leiters und seiner Fähigkeit, die Verantwortung für das Werk und dessen Vollendung zu übernehmen.

Die Entwicklung der modernen Industrie bedeutet einen kontinuierlichen Wechsel der technischen Leistung und Methode. Ein industrielles Unternehmen verlangt rasche Anpassungsfähigkeit, technische und kommerzielle Beweglichkeit. Rastlos vorwärts und rastlos aufwärts sind die Leitmotive „in der Partitur unseres industriellen Zeitalters." Wer rastet, rostet, wer am Alten hängt, verknöchert, wird stets von Neuem überholt, erdrückt, verdrängt. Adolph Saurer gehörte nicht zu diesen. In jedem Zeitpunkt seines Lebens richtete er seinen Blick aufwärts und vorwärts, sich auf Neues werfend und mit jugendlicher Energie den Glauben an die Zukunft bewahrend. Er war ein industrieller Führer, ein kraftvoller Führer, dem die Wechsel des Zufalles die Zügel nicht aus der Hand zu reißen vermochten und der dem Unternehmen mit starker Hand seinen Weg wies. — Soviel über Adolph Saurer als Techniker, als Unternehmer. Was er als solcher unserer schweizerischen Wirtschaft war und geleistet hat, das wird noch lange in der einfachen Stube der Ostschweiz fortleben.

Adolph Saurer als *Arbeitgeber* zu würdigen werden nur die verstehen, die ihn als solchen gekannt und geliebt haben. Er ist nicht der Typus jenes Industriellen, wie ihn eine gehässige, sogenannte Arbeiterpresse oft so falsch zu zeichnen beliebt. Er ist ein Mann von edler, wahrer Herzensgüte. Wer ihn, den lieben, jovialen Herrn gekannt hat, konnte nicht anders als ihn tief in sein Herz schließen. — Das Bild Adolph Saurers als Menschenfreund und Wohltäter glänzt hehr aus dem Grau des Alltags. Was er in der Stille getan hat, das erzählt allerdings „kein Lied, kein Heldenbuch", das wissen nur die, die an seiner Bahre eine stille Zähre weinen.

Mit Adolph Saurer ist ein Großer dahingegangen, ein Großer in der Tat, in der Arbeit, der zurückblicken durfte auf ein Lebenswerk, wie es reicher nicht sein kann. Sein Andenken wird ein gesegnetes sein und sein Name unvergessen in der Wirtschaftsgeschichte unseres Landes.

Berichtigung. Auf Seite 57 der Zeitschrift No. 3 vom 10. Februar 1920, muß es heissen: daß die Saugwirkung der Pumpe bei geschlossenem Schieber bis 99,5 % des Vacuums beträgt, nicht wie im Aufsatz zu lesen war, 25 %.

5300 lufttechn. Anlagen erstellten
für Staub, Späne, Fasern, Hadern, Rauch, Gase, Säuredämpfe, für Luftbefeuchtung, Entnebelung, Fabrikluftheizung mit Ventilatoren und Trockenanlagen etc. etc.
Ventilator A.-G., Stäfa
früher Fritz Wunderli, Uster & A. Kündig, Zürich u. Basel

Zu verkaufen:
3 Geschirrfass-Maschinen
System Müller, wovon zwei für Lyoner-Fassung und eine für Zürcher-Fassung eingerichtet. Die Maschinen können im Betrieb besichtigt werden.
Offerten unter Chiffre **J. K. 1767** an die Expedition ds. Bl.

Technische Betriebskraft
Junger Konstrukteur (Textilmaschinen) mit Realschulbildung, 4 jähr. Lehre als solcher, **sucht passende Stelle** in Weberei oder sonst. Textilindustrie (Appretur). Kenntnisse in der französichen u. englischen Sprache. Zeugnisse u. prima Referenzen zur Verfügung. Frühester Eintrittstermin 1. Juni.
Offerten unter Chiffre **M. N. 1770** an die Expedition ds. Bl.